



Sponsoringprojekt Einsatzleitwagen: Wenn bürgerliches Engagement Gesetzeslücken füllt

Autorin:
Kerstin Metzger
M.A.
Annaplatz 4,
79102 Freiburg,
kemet@web.de

Hilfsorganisationen und Kostenträger klagen gleichermaßen über leere Kassen. An die Beschaffung zusätzlicher Einsatzmittel ist vielerorts nicht zu denken. Von dieser unbefriedigenden Situation ist auch der Rettungsdienstbereich Freiburg/Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald betroffen, wo sich dies insbesondere



Abb. 1: Der neue ELW für den Rettungsdienstbereich Freiburg/Breisgau-Hochschwarzwald

bei den Führungsmitteln im Falle eines MANV bemerkbar machte. Im Rahmen eines Sponsoringprojekts, initiiert von einer gemeinnützigen Interessengemeinschaft, konnte ein derartiges Fahrzeug beschafft werden. RETTUNGSDIENST stellt das Projekt vor, an dessen Umsetzung bereits weitere Rettungsdienstbereiche Interesse gezeigt haben, um eventuell in ähnlicher Form Einsatzmittel zu beschaffen.

Mittelbeschaffung als Sisyphusarbeit

„Das Grundproblem war, dass in Baden-Württemberg keine gesetzlichen Vorgaben für die Beschaffung eines Einsatzleitwagens im Landes-

rettungsdienstgesetz definiert sind“, so fasst Bernhard Kühn, Vorsitzender der Südbadischen Interessengemeinschaft Rettungswesen (SIGR) e.V., die Ausgangslage des Projekts vor rund zwei Jahren zusammen. Der Gesetzgeber hat den Leitenden Notarzt (LNA) zwar im Rettungsdienstgesetz definiert. Offen blieb jedoch, wie bzw. mit welchen Strukturen vor Ort dessen Aufgabe erfüllt werden kann. Die Kosten des LNA werden im Rettungsdienstgesetz Baden-Württemberg lediglich als Kosten des Rettungsdienstes subsumiert.

Ein Einsatzleitwagen (ELW) für den Rettungsdienst ist, im Gegensatz zur Feuerwehr, jedoch nicht durch Gesetz oder andere Normen definiert. Dass das Fahrzeug mit Mitteln der Kostenträger mittelfristig hätte finanziert werden können, galt als aussichtslos. Die Idee einer privaten Sammelaktion für einen Einsatzleitwagen war entsprechend schnell geboren, verantwortliche Führungskräfte des Rettungsdienstes bestätigten den dringenden Bedarf für ein derartiges Fahrzeug. Eine erste Kalkulation für das Basisfahrzeug samt Innenausbau sowie Funk- und Kommunikationsausrüstung ergab einen Betrag von zunächst 100.000 Euro, der durch eine weitere Planung und die Konzentration auf absolut notwendige Details letztlich auf 70.000 Euro reduziert werden konnte. Für die Mittelbeschaffung wurden zwei Maßnahmen gewählt:

1. Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
2. direkte Ansprache potenzieller Geldgeber

„Die ersten Erfahrungen waren zunächst mehr als ernüchternd“, berichtet Kühn. Von mehreren Zeitungen interessierte sich nur eine Redaktion für das Thema – trotz der Tatsache, das umfangreiche Informationsmaterial zur Verfügung gestellt worden war, mit dem über Sinn und Zweck des Projektes informiert wurde. Die Redaktion einer kostenlosen Wochenzeitung mit einer Auflage von rund 130.000 Exemplaren berichtete auf der Titelseite ausführlich und druckte in den Folgeausgaben sogar mehrere Interviews mit Verantwortlichen des Rettungsdienstes ab. Dennoch war die Spendenresonanz äußerst gering und ergab nicht einmal tausend Euro. Andererseits erlangte das Projekt einen gewissen Bekanntheitsgrad, der für den weiteren Verlauf hilfreich war.

Fazit Pressearbeit: Die Erwartung an ein hohes Spendenaufkommen sollte mit der Pressearbeit nicht verknüpft werden. Allerdings ist diese unverzichtbar, um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Ebenfalls nur bedingt erfolgreich verliefen die ersten Bemühungen, Unternehmen als Spender zu gewinnen. Mehrere größere Unternehmen wurden mit Informationsmaterial angeschrieben und um Spenden gebeten. Ein persönlicher Anruf kurze Zeit darauf erbrachte ebenfalls eine Reihe von Absagen. Häufig wurde

Praktische Hinweise für ein Sponsoring-/Spendenprojekt

1. Frühzeitige Abstimmung mit allen Verantwortlichen.
2. Zusammenstellen von Informationsmaterialien für Presse und Geldgeber.
3. Auflisten, wer als Spender und wer als Sponsor in Frage kommt.
4. Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens als Projektbefürworter und Multiplikatoren für das Projekt gewinnen.
5. Geldgeber gezielt anschreiben und konkrete Anfragen formulieren, Nutzen einer Beteiligung verdeutlichen.
6. Folgekosten berücksichtigen und finanziell abdecken.

Weitere Informationen:



www.sigr.de

dies mit fehlenden finanziellen Möglichkeiten oder einem bereits anderweitigen Engagement begründet. Diese reservierte Haltung besserte sich, als der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon persönlich für das Projekt warb.

Fazit Spendenanfragen: Zahlreiche Unternehmen haben ihre Spendenbudgets drastisch reduziert, so dass ohne persönliche Beziehungen kaum Mittel akquiriert werden können. Personen mit entsprechenden gesellschaftlichen Kontakten sollten daher als Unterstützer gewonnen werden.

Finanzierungsmaßnahmen

Im Verlauf des Projekts wurde durch die SIGR eine weitere Finanzierung entwickelt. Jede Gemeinde im Rettungsdienstbereich sollte pro Einwohner einen einmaligen Betrag in Höhe von 20 Cent leisten. Hintergrund der Überlegung war, dass der ELW im Schadenfall den betroffenen Gemeinden einen wertvollen Dienst bei der Einsatzabwicklung leisten würde. Auf die Gemeinden selbst wären einmalige Beträge zwischen 150 und im Höchstfall 5.000 Euro zugekommen. Im Rahmen einer Bürgermeisterversammlung wurde dieses Umlageverfahren vorgestellt. Leider entschied sich die Mehrzahl der Bürgermeister gegen die Projektförderung durch das vorgeschlagene Umlageverfahren. Lediglich im Nachhinein unterstützte eine Hand voll Gemeinden das Projekt durch Einzelspenden. Für das Projekt bedeutete dieser Vorgang einen herben Rückschlag: „Wir waren ziemlich demoralisiert, denn im Einsatzfall wären wahrscheinlich einige der anwesenden Bürgermeister die ersten gewesen, die das Fehlen eines derartigen Fahrzeuges moniert hätten“, so Kühn.

Sponsoring als Alternative

Insbesondere größere Unternehmen interessierten sich deutlich mehr für ein Sponsoring als für Spenden. Dies ist mitunter auf steuerliche Vorteile zurückzuführen, des Weiteren herrscht beim Sponsoring eine klare Absprache zwischen Sponsor und Empfänger über Rechte und Pflichten beider Parteien, die in einem Sponsorenvertrag festgehalten werden. Im

Falle des ELW verpflichtete sich die SIGR dazu, die Logos der Unternehmen zehn Jahre lang auf dem ELW zu belassen und den ELW bei einem bestimmten betrieblichen Ereignis, zum Beispiel Tag der offenen Tür, vorzustellen. Nach rund zweijähriger Spenden- und Sponsorenakquise konnte mit Unterstützung zweier regionaler Banken, der Freiburger Hauptniederlassung der DaimlerChrysler AG, dem Regionalverbund kirchlicher Krankenhäuser (RKK) gGmbH, dem Pharmaunternehmen Pfizer sowie größerer Einzelspenden von Privatpersonen das Fahrzeug beschafft werden.

Der neue Einsatzleitwagen

Am 20. Juli konnte der ELW vom Typ Mercedes-Benz Sprinter 313 cdi Allrad (95 kW/129 PS) an die Hilfsorganisationen übergeben werden. Der Malteser Hilfsdienst Freiburg ist der Halter des ELW, die SIGR bleibt Eigentümerin. Das Fahrzeug wurde durch die Firma



Abb. 2: Im Innern des ELW befindet sich der Funktisch mit drei Arbeitsplätzen

konnte, dass sich nämlich derart wichtige Einsatzmittel doch häufiger über bürgerliches Engagement finanzieren ließen. Bernhard Kühn: „Wir haben in Baden-Württemberg die paradoxe Situation, dass den Rettungsdiensten per Gesetz eine derartige Beschaffung über die Sachausstattung für Leitende Notärzte zwar theoretisch zusteht, aber praktisch die Finanzmittel feh-


Südbadische Interessengemeinschaft Rettungswesen e.V.

Die Mitglieder setzen sich aus im Rettungsdienst Aktiven und am Rettungswesen Interessierten zusammen. Eine medizinische Ausbildung oder Tätigkeit ist für eine Vereinsmitgliedschaft nicht erforderlich. Jedes Mitglied kann sich bei Interesse in einem oder mehreren Projekten engagieren und an allen Veranstaltungen teilnehmen. Ziel der Bemühungen ist die Sicherung und Optimierung der präklinischen Notfallversorgung in Südbaden. Hierfür steht die SIGR seit 1999 den Planungs- und Entscheidungsgremien sowie den Leistungserbringern und Kostenträgern als neutrale Beratungsinstitution zur Verfügung. Des Weiteren organisiert der Verein für alle an der „Rettungskette“ Beteiligten – vom Laienhelfer über das Rettungsfachpersonal bis zum Notarzt – fachspezifische Fortbildungsveranstaltungen und weist im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Notfallversorgung hin

Weschenfelder in Bretten bei Karlsruhe ausgebaut und verfügt über einen Arbeitsraum mit einem Arbeits- und Funktisch für insgesamt vier Mitarbeiter, wobei zwei komplett funktechnisch ausgestattet sind. Im Laderaum befindet sich ein Regalsystem zur Aufnahme von Kunststoffkästen für Einsatzmaterial. Zur weiteren Einsatzausrüstung zählt auch ein 2,5 kW starkes Notstromaggregat. Das Fahrzeug kostete 70.000 Euro und ist für eine Einsatzdauer von zehn Jahren ausgelegt.

Wie weit darf bürgerschaftliches Engagement gehen?

Das Freiburger ELW-Projekt warf in Fachkreisen die Frage auf, ob das private Engagement ein falsches Signal für Politik und Kostenträger darstellen

len. Hier darf es sich der Gesetzgeber nicht zu einfach machen und auf das bestehende Rettungsdienstgesetz verweisen. Die Mittelbeschaffung muss wesentlich verbindlicher geregelt werden und nicht mit Generalklauseln wie derzeit. „Bis dies erreicht sei, müssten laut Kühn alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um solche Defizite zu korrigieren. Gleichfalls sehen die Projektverantwortlichen die ELW-Beschaffung weniger als ein Projekt zum Nachahmen, sondern vielmehr als eine Mahnung für Politik und Gesetzgebung, an dieser Situation etwas zu ändern. Kühn betont, dass die Erfüllung der per Gesetz definierten Gefahrenabwehr und Daseinsfürsorge nicht davon abhängig werden darf, ob private Geldgeber die dafür notwendige Infrastruktur finanzieren. 

Seite zuviel